



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM

200
1818
2018
JAHRE

Von Kakaobohnen, Milchpulver und Schweinebäuchen: Ein Blick auf den (deutschen) Agrarhandel

Prof. Dr. Christine Wieck

Hohenheimer Landwirtschaftsdialog "Internationaler Agrarhandel zwischen
Fair Trade und Chlorhühnchen: Wer gewinnt und wer verliert?"

15. Januar 2019



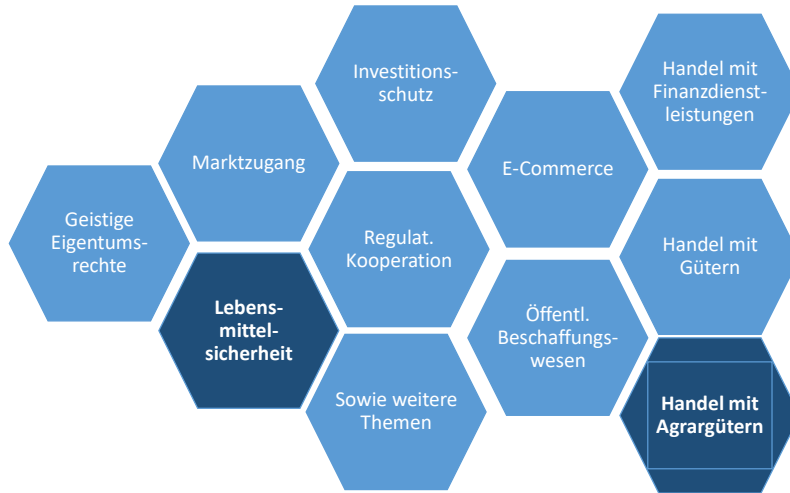
UNIVERSITÄT
HOHENHEIM

Überblick

1. Agrarpolitik und –Handel in einer globalisierten Welt
2. Ein Blick auf den deutschen Agrarhandel
3. EU Milchexporte nach Afrika
4. Verantwortliches Unternehmerhandeln im Agrarhandel

1. Globalisierung hat Länder enger verbunden

Verhandlungsthemen im Rahmen der EU-USA Freihandelsgespräche (TTIP)



Prof. Dr. Christine Wieck

3

... aber auch Unbehagen über die Auswirkungen von Globalisierung ausgelöst

Prof. Dr. Christine Wieck

4

Agrarhandel zwischen zwei Ländern

- Sichert effiziente Ressourcenallokation und trägt durch Austausch und Spezialisierung zum „Wohlstand der Nationen“ bei
- Stabilisiert Märkte in Zeiten von lokalen Knappheiten
- Verdeutlicht unterschiedliche Wettbewerbsfähigkeit von Produkten an verschiedenen Standorten
- Aber auch Ausdruck unterschiedlicher
 - Preisgefüge (bedingt durch Nachfragepräferenzen und Angebot) und
 - Politiken (Subventionen, Lebensmittelsicherheit, Tierwohl, Ressourcenschutz, Arbeitsschutz)

Handel soll regelbasiert, fair, ohne Eingriffe in die Preisbildung und transparent sein

- Handelsabkommen tragen dazu bei, Handelskosten zu reduzieren
 - Durch Abbau von Zöllen und anderen Hemmnissen
 - und die Harmonisierung von Regeln
- Welthandelsorganisation (WTO) wurde als Plattform für kontinuierlichen Dialog, Monitoring und Verhandlungen gegründet
 - Soll Verlässlichkeit und Stabilität im Handel gewähren
- Nicht nur Zölle sind Teil des Regelwerkes, sondern gerade auch:
 - Heimische Agrarsubvention**
 - Regelungen rund um die Ausgestaltung von am wenigsten handelsverzerrenden Hygiene-, Tierseuchen-, pflanzenhygienischen und technischen Standards

Marktintegration durch Handelsabkommen führt aber auch dazu, dass sich die Produktions- (und Konsum-) Struktur ändert

Protest gegen Liberalisierung der Rindfleischquoten im Rahmen der EU-Mercosur Verhandlungen



Quelle: Irish Cattle & Sheep Farmer Association (2018)

Prof. Dr. Christine Wieck

7

Handel mit Agrargütern ist „mehr“ als nur der Austausch von Gütern

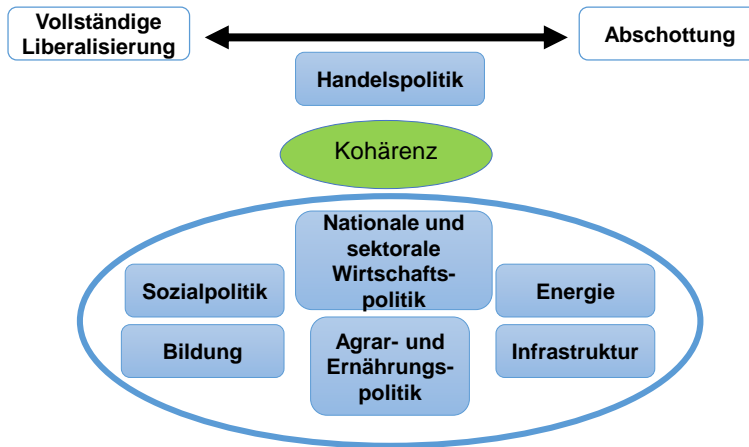
Bedeutung des Handels für:

- Ernährungssicherung für eigene Bevölkerung
 - Sicherung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum
 - „Hebel“ für Wirtschaftsentwicklung und Wohlstand gerade in Entwicklungsländern
 - Umwelt- und Klimaauswirkungen
-
- Diese Aspekte und deren Bedeutung werden sehr kontrovers diskutiert
 - Immer weitergehenden Liberalisierung der Märkte in den letzten 20 Jahren hat diese Aspekte oft in den Hintergrund gerückt

Prof. Dr. Christine Wieck

8

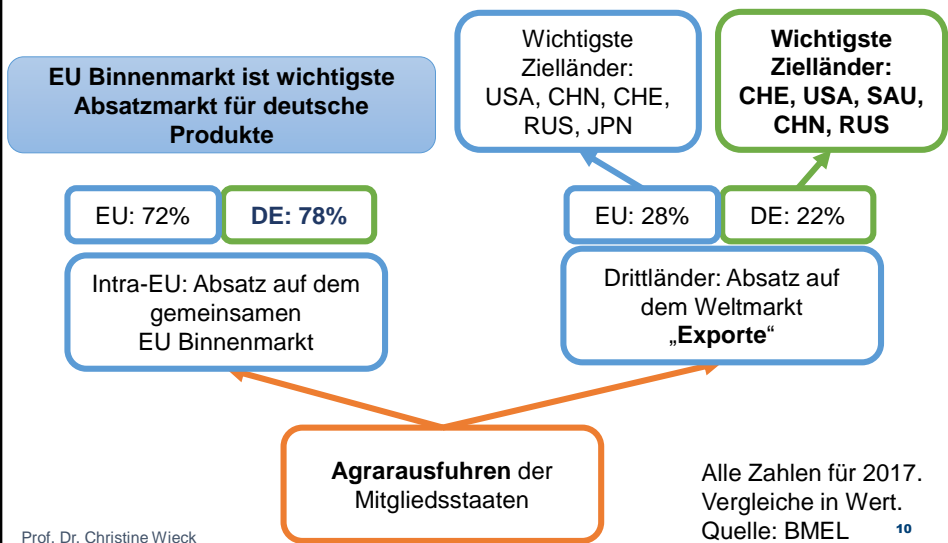
Aber nicht nur Fokus auf Handelspolitik, sondern kohärente nationale Strategie nötig



Prof. Dr. Christine Wieck

9

2. Ein Blick auf den deutschen Agrarhandel



Prof. Dr. Christine Wieck

Deutschland: Agrarimporte und Exporte

Nettohandelsbilanz:
DE: Kontinuierlich mehr Importe als Exporte (in Wert)
 EU: Seit 2010 Nettoexporteur

Importe: ca 25 Mrd EUR

Exporte: ca 16 Mrd EUR

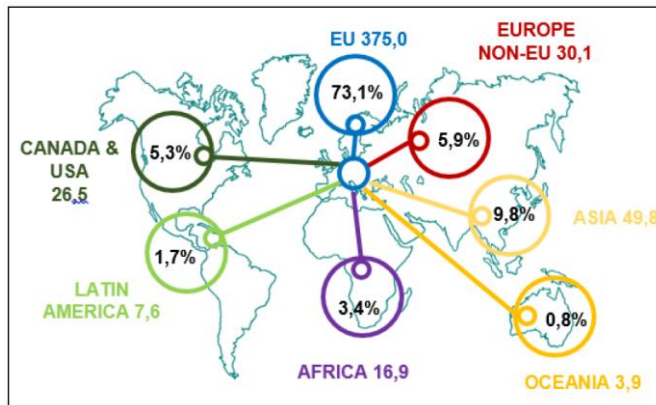
Ölsaaten	BRA, USA
Kaffee	BRA, VNM
Nüsse u. Trockenfrüchte	USA, TUR
Frischobst u. Südfrüchte	COL, ECU
Kakaobohnen	CIV, GHA

Milchprodukte	CHN, CHE
Schweinefleisch	KOR, CHN
Schlachtnebenerz.	CHN, HKG
Tabak (roh u. verarb.)	SAU, UAE
Bier & Wein	USA, CHE

Davon in LDCs: 1,1%
 Hauptsächlich Getreide,
 Konsum- u. Verarbeitungsmilch,
 Schweinefleisch, Geflügelfleisch

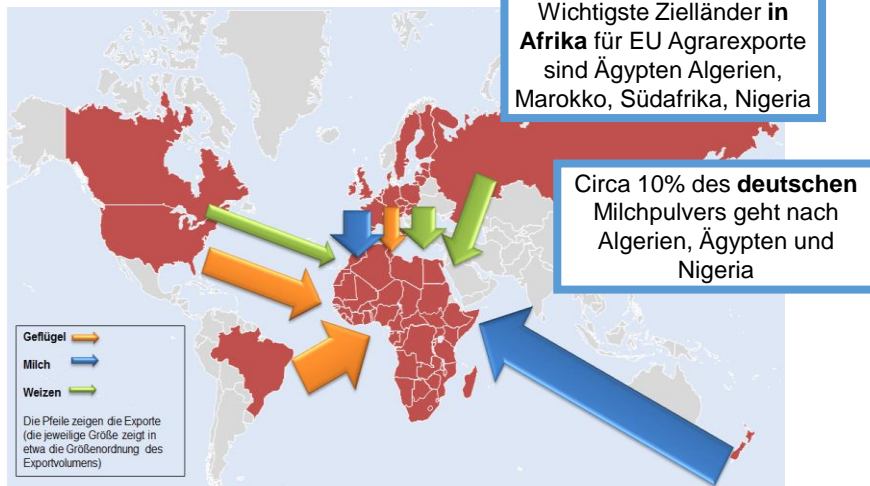
Alle Zahlen für 2016.
 Vergleiche in Wert. Quelle: BMEL, ITC

Zielregionen für EU Agrarexporte



Quelle: Masterarbeit Laura Checa, Abbildung 5, 2019.
 (Wert hinter Ländernamen in Bill EUR)

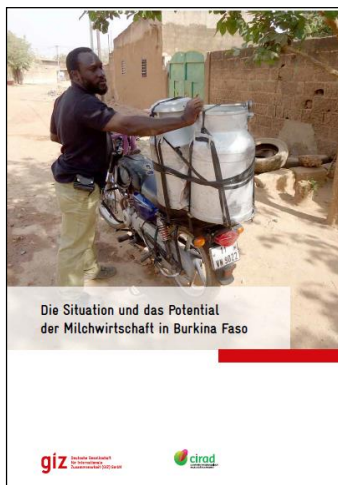
Agrarexporte in Richtung Afrika: Nicht nur durch die EU



Quelle: K. Mensah (2017); Datengrundlage: ITC Trademap 2016

13

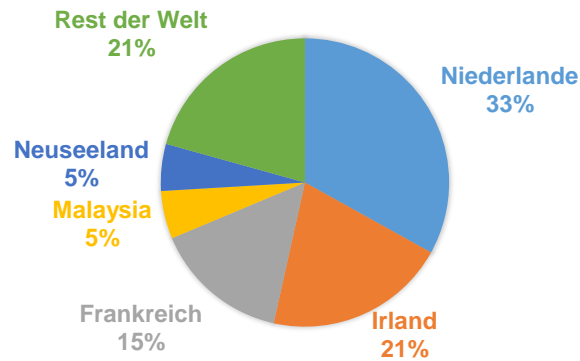
3. EU Milchpulverexporte nach Afrika



Prof. Dr. Christine Wieck

14

Wer exportiert Milchprodukte nach Burkina Faso?



Deutschland: Exporte im Wert von 99 Tonnen (67.000 \$)

Alle Zahlen für 2017. Vergleiche in Wert. Quelle: ITC

15

Verhältnis von Viehhaltung und Milchwirtschaft in BF und Sahel Ländern



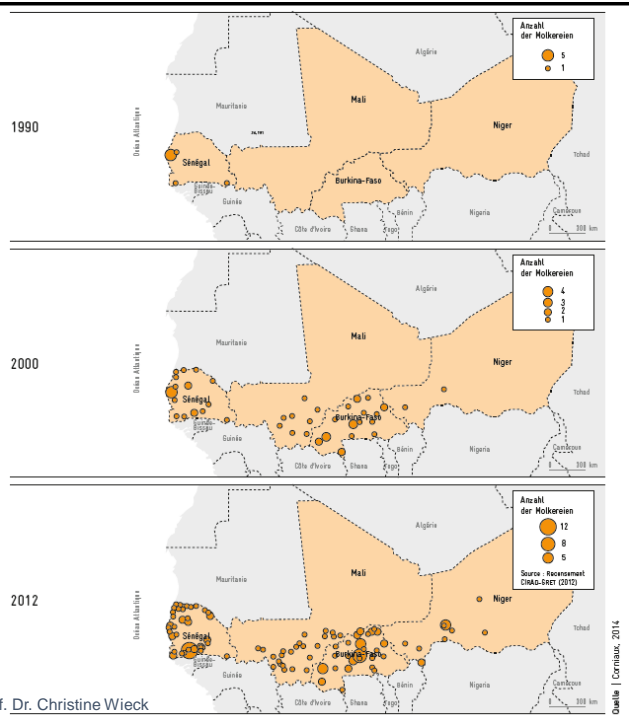
Quelle: Christian Corniaux, 2017

Prof. Dr. Christine Wieck

16

Entwicklung der Mini-molkereien in Burkina Faso

Quelle: GIZ 2017



Prof. Dr. Christine Wieck

Wettbewerb zwischen lokaler Milch und Milchpulver

- **Lokale Milch** oftmals **zu teuer** und in vielen Fällen **nicht verfügbar**

Preise für lokale Milchprodukte relativ hoch:

In der Hauptstadt bis zu 1,30€/L lokaler Milch (Stand 2017)

Milchpulver in großen Verpackungen ist relativ günstig: circa 0,50€/L für mit Palmfett angereichertes Magermilchpulver

- Das **Milchpulver** ist für die **Versorgung** der **städtischen Bevölkerung** von großer Bedeutung
- ⇒ **Direkte Konkurrenz** zwischen **lokaler Milch** und **Milchpulver** existiert **nur sehr begrenzt in urbanen Zentren**
- **Schlussfolgerung:** Ohne Milchpulver geht es zur Zeit in B.F. nicht
- Vorschlag, den Zollsatz für Milchpulver zu erhöhen, erhöht nur die Kosten für Produzenten und Verbraucher



Quelle: GIZ

Prof. Dr. Christine Wieck

18

Aber: Situation ist in jedem Land anders!

Westafrika

- Senegal, Mauretanien, Mali, (Nigeria): relativ gut ausgebaute Milchwirtschaft im Verhältnis zu Burkina Faso
- Konkurrenzdruck durch (EU-) Milchpulverimporte **deutlich stärker** als in Burkina Faso
- Aber auch Potential für Zusammenarbeit mit (europ.) Molkereien

Nordafrika

- Milchpulverimporte für Versorgungssicherheit sehr wichtig

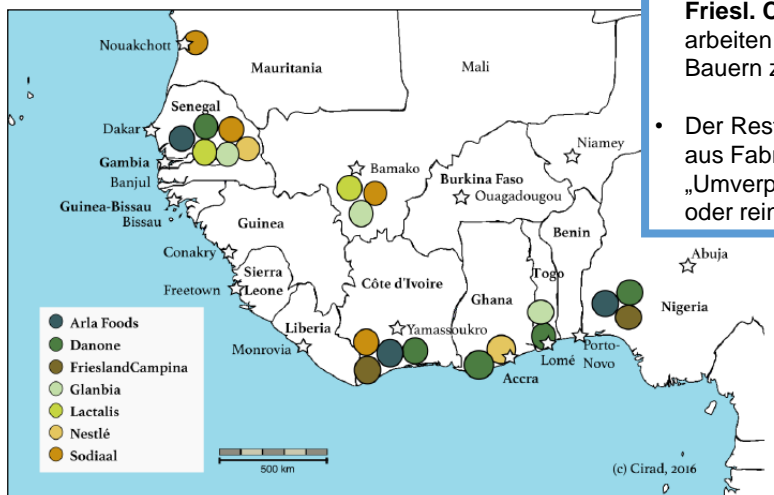
Ostafrika

- Deutlich besser aufgestellte Milchwirtschaft
- Selbstversorgung und Export in Nachbarländer möglich
- (EU-) Milchpulverimporte wären deutlich problematischer!
- Es gelten aber weiterhin hohe Importzölle, **keine Liberalisierung**

19

Prof. Dr. Christine Wieck

4. EU Milchindustrie investiert in Westafrika: Wie kann man dies entwicklungspolitisch nutzen?



- **Danone, Arla, und Friesl. Campina** arbeiten mit lokalen Bauern zusammen
- Der Rest besteht aus Fabriken zum „Umverpacken“ oder reiner Import

Quelle: Orasmaa, Duteurtre, Corniaux, 2016.

20

Unternehmensverantwortung in Liefer- und Wertschöpfungsketten: Bezug zum Agrarhandel

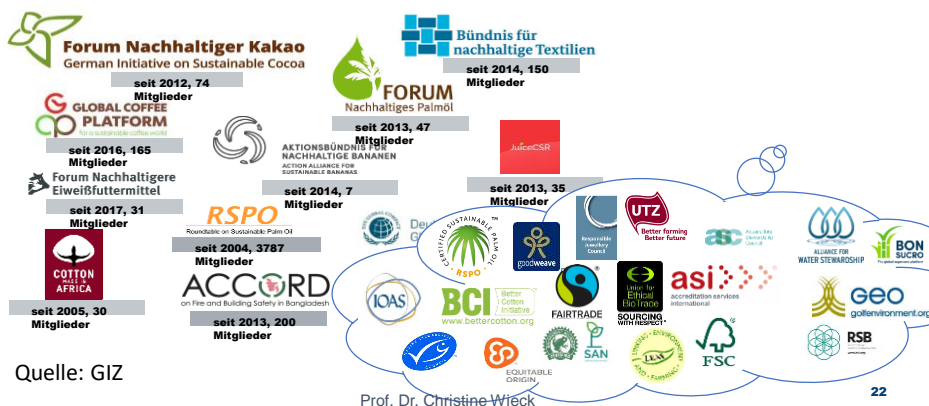
- Diverse Rahmenwerke und Leitfäden, die verantwortungsvolle Gestaltung von Liefer- und Wertschöpfungsketten vorgeben
- Basieren auf Freiwilligkeit
- Ziel ist es, Risiken negativer ökologischer, sozialer und die Menschenrechte betreffender Effekte vorzubeugen
- OECD Leitsätze sind ein umfassender Katalog staatlich unterstützter Empfehlungen für **Grundprinzipien verantwortungsvollen unternehmerischen Handelns**
 - Unternehmensleitlinien für agrarische Lieferketten fokussieren auf unternehmerisches Handeln entlang landwirtschaftlicher Lieferketten
- **Neue EU Handelsstrategie sieht "responsible supply chain management" als integralen Bestandteil der Handelspolitik**

Prof. Dr. Christine Wieck

21

Es gibt viel auf der Importseite – aber wenig auf der Exportseite

- Importseite
 - Standardsysteme für Bereiche (fair trade) und Produkte (z.B. Fisch, Zucker)
 - Multi-Akteurspartnerschaften für spezielle Produkte (z.B. Kakao, Kaffee, Bananen, Palmöl, Baumwolle)



Prof. Dr. Christine Wieck

22

Es gibt viel auf der Importseite – aber wenig auf der Exportseite

- Importseite

Standardsysteme für Bereiche (fair trade) und Produkte (z.B. Fisch, Zucker)
Multi-Akteurspartnerschaften für spezielle Produkte (z.B. Kakao, Kaffee, Bananen, Palmöl, Baumwolle)

- Exportseite

Leitlinien für Investitionen, aber (bisher) nichts zu Handel

Debatte, bis wohin die Unternehmensverantwortung bei Exporten reicht
z.B. Wer ist für die Überprüfung der Verkehrsfähigkeit von Produkten auf Zielmärkten zuständig?

Wer ist (bis wohin) für Tierwohl bei Lebendexporten und Schlachtung zuständig?

Abgrenzung zwischen Unternehmensverantwortung und nationaler Souveränität oft nicht trennscharf

Dialog zu diesen Themen kommt erst langsam in Gang



Zusammenfassung

- Liberalisierte Märkte helfen, Kosten im Handel zu senken
- Ein regelbasiertes, faires, transparentes Handelssystem trägt zu stabilen Agrarmärkten bei und ist gerade für Nettoimporteure wichtig
- Heimische Politiken und Handelspolitik müssen kohärent ineinander greifen
- Ein differenzierter Blick ist wichtig – gerade in Entwicklungsländern sind die Ausgangssituationen sehr unterschiedlich
- Bei Exporten in LDCs und die weniger entwickelten Länder muss die entwicklungspolitische Dimension mitgedacht werden
Handel muss zur Entwicklung beitragen und nicht konterkarieren
- **Ohne Handel geht es nicht!**